

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss
Donnerstag Mittag

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

GÜSSINGER ZEITUNG

Einzelnummer: 10 g.

Bezugspreis f. Amerika
ganzjährig 3 Dollar.

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUND

Bezugspreise:
Halbjährig 2 Schill. Vierteljährig 1 Schilling.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.Mittellungen den Text betreffend zu richten an
die Verwaltung der Güssinger ZeitungInseraten- und Abonnementannahme:
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.
Anzeigen billig, laut Tarif.

Burgenländischer Landtag.

25. Sitzung des burgenländischen
Landtages, Freitag den 13. März
1925, 10 Uhr vormittags.

Im Einlaufe befindet sich eine dringliche Anfrage der Abg. Till, Brugnak und Genossen, betreffend rücksichtslose Delogierung der Wohnparteien, die in verschiedenen Gebäuden der Heeresverwaltung untergebracht sind.

Der Landeshauptmann verspricht die notwendigen Schritte zu unternehmen.

Weiters befindet sich im Einlaufe eine Anfrage der Abg. Gesell, Burgmann, Brugnak und Genossen. Dieselbe betrifft ungerechtfertigte Zeitungsangriffe — von ungarischen und Wiener Blättern — gegen die burgenländische Beamenschaft.

Berichterstatter Jandrisevits (christlichsozial) referiert über Änderung der Strassenpolizeiordnung wonach Waldungen und Gebüsche, die an die Strasse angrenzen über Verlangen der Strassenverwaltung in einer Breite von 6 Meter zu beiden Seiten der Strasse von den äusseren Rand gemessen,

auszulichten oder abzuholzen sind.

Über das Gesetz, betreffend der Errichtung einer Landwirtschaftskammer (Bauernkammer) für das Burgenland, berichtet (Abg. Sabel christlichsozial).

Nach ihm gelangt Landesrat Koch (christlichsozial) zum Wort, der dieses Gesetz als einen grossen Fortschritt bezeichnet. Es wird vorläufig nur eine Kammer für das ganze Burgenland geschaffen. Erst später, wenn sich der Apparat eingelebt hat, werden die Bezirksbauernkammern dazukommen. Für die Wahlberechtigten ist ein Ausmass von 1 Joch festgesetzt worden. Die aktiven Wähler brauchen nicht österreichische Bundesbürger zu sein.

Abg. Voit (Bauernbündler) erklärt, dass das Gesetz in der vorgelegten Form unnach-sichtlich den wirtschaftlichen Tod der burgenländischen Bauernschaft herbeiführen muss

Wimmer (Sozialdemokrat) erwidert in ausführlicher Weise auf die Einwendung des Abg. Voit. Die Sozialdemokraten stimmen für dieses Gesetz, nicht weil sie eine Vereinbarung dazu verpflichtet, sondern weil sie die Überzeugung haben, dass sie damit der burgenländischen Bauernschaft jene ständige

Vertretung geben, die sie verlangt.

Redner nimmt entschieden Stellung gegen die Ausführungen des Abg. Voit, dass dieses Gesetz einen Dolchstoss für die burgenländische Bauernschaft bedeutet. Wenn dem was die Bauernbündler wollen, zugestimmt würde, würden nicht weniger als 22.000 kleinbäuerliche Besitzer vom Wahlrecht ausgeschlossen sein, das sind nicht weniger als 3 Prozent derjenigen, die Anspruch auf diese Vertretung haben.

Abg. Kögl begrüsst das Gesetz, weil die Bauern jetzt ihre Interessen vertreten können.

Abg. Reil: Wenn die Bauern sich ihre Vertreter aus ihrer Mitte selbst wählen können, so wird es ausgeschlossen sein, dass gewisse Elemente mit scharfen Zungen in die Bauernkammer hineindringen können. Wenn die burgenländischen Bauern vor den Wahlen so reif gewesen wären, wie sie es sein sollten, so wäre es nicht so weit gekommen, dass sie auf Herren als Bauernführer angewiesen sind, die nicht aus dem Burgenlande sind.

Berichterstatter Sabel erklärt, dass er nicht nur ein Vertreter der Bauern sei, son-

Die Roboten.

(117) — Vom P. Gratian Leser. —

Um das J. 1750 besass die Güssinger Herrschaft in den meisten obgenannten Gemeinden wenige Äcker, sondern nur Wälder, Weingärten und gewöhnlich die Mühlen, der grösste Teil der Baufelder gehörte den Sessionalisten (Grundbesitzern). Die meisten Allodial oder herrschaftlichen Baufelder befanden sich in Güssing, Stegersbach, Neu-berg, Tschantschendorf und Heiligenbrunn. Die Sessionen (Besitzungen) waren eingeteilt in Pignorirte-, Exempte-, Colonial- und Censual-Sessionen. Die Pignorirte-Session war ein freies Gut, dessen Besitzer nicht leibeigen war. Zu den Exempten oder enthobenen Sessionen gehörten die Güter der Kirche, des Pfarrers und des Richters. Die Colonial oder dienstbare Sessionen waren die Bauernbesitzungen, die grösstenteils in einviertel oder einachtel Sessionen bestanden. Die Censual-Sessionen bekamen gewöhnlich die Söldner in Zins, daher auch Zinsgüter genannt. Die Äcker wurden in den meisten Gemeinden in 2 Teile eingeteilt, wovon die eine Hälfte angebaut, die andere Hälfte brach gelassen wurde; oder wenn in 3 Teile, dann baute man 2 Teile mit Winter-samen an. Eine Ausnahme machte hierin Stegersbach, das stets sein ganzes Feld bebaute. Die Grösse einer Session war im Gebiet der Güssinger Herrschaft sehr ungleich berechnet. Zum Beispiel in St. Nikolaus, Stinatz, Heugraben wurde eine ganze Session an Bauäckern zu 8 Gratzer oder

10 $\frac{2}{3}$ Pressburgen Metzen; in Kaltenbrunn, Inzenhof, Tobaj, Glasing zu 12 Gratzer oder 21 $\frac{1}{2}$ Pressburger, in Bocksdorf, Gerersdorf zu 18 Gratzer, in Strem, Neu-berg, Königsdorf zu 20 Gratzer oder 26 $\frac{2}{3}$ Pressburger, in Heiligenkreuz und Urbersdorf zu 24 Gratzer Metzen gerechnet. Die Wiesen einer ganzen Session betragen bei 20 Fuhr Heu. Ausser Äckern und Wiesen besassen die Bauern noch Weingärten. Ausserdem hatte eine jede Gemeinde ihre Wälder, wo die Inwohner genügend Holz schlagen konnten und wo sie vor der Erntezeit ihr Vieh, nach der Einfechung auf den Äckern und Wiesen weideten. Wie die Äcker und Wiesen, so genossen die Bauern auch ihre Häuser als Lehngüter, wofür die betreffenden Gemeinden im Gesamtheit Quartiergeld zu entrichten hatten. Güssing machte auch hierin eine Ausnahme, aber die kleineren Gemeinden wie Tobaj, Glasing, Urbersdorf, Neustift, Inzenhof zahlte jährlich an Quartiergeld 27 fl. 40 denar, während Heiligenkreuz, Königsdorf, Kaltenbrunn 84 fl. 60 den. zu erlegen hatten.

Was nun die Roboten anbelangt, unterschieden sich diese 1. in Wochen-, 2. in Jahres-, 3. in weite und 4. in aussergewöhnliche Roboten.

1. Jeder Sessionalist (Haus- und Grundbesitzer) der auch nur einachtel Hof oder Session besass, war verpflichtet unentgeltlich mit eigenem Zug wöchentlich einen, wenn zwei zusammengespannten, zwei ganze Tage, von Sonnenauf- bis -untergang fahrende, ausserdem noch wöchentlich 2 Tage

ebenfalls von Sonnenauf- bis -untergang gehende oder Handrobot der Herrschaft zu verrichten. Bocksdorf war laut Vertrag vom J. 1743- und 46 von den Wochenroboten ganz befreit. Stegersbach gleichfalls, dafür vollzog die letztere Gemeinde bei den dortigen herrschaftlichen Wirtschaftsgebäuden im Meierhof und in den Garten alle fahrende und gehende Roboten dann musste sie noch weite Fuhren leisten, wenn die Herrschaft aus dem Auslande etwas benötigte.

Die Söldner, die weder Äcker noch Wiesen, sondern nur das Zinshaus besassen, dabei aber das Weiderecht und den Holzgenuss in und aus den Gemeindewäldern hatten, mussten wöchentlich einen Tag Handarbeit abstellen. Söldner, die mit einem guten Zugvieh versehen waren, leisteten zwar keine wöchentliche Zugarbeit, mussten jedoch, wenn beim Güssinger Schloss, bei den Hofmühlen und Wasserwehren Grossreparaturen vorfielen, proportionell mit ihrem Zugvieh beihilflich sein. (Das Wehr ist ein quer durch das Wasser gezogener Damm, um oberhalb desselben das Wasser in einer gewissen Höhe zu erhalten z. B. ein Mühlwehr, zur Erhöhung des Mühlwassers), 2. Ausser den Wochenroboten gab es auf den herrschaftlichen Äckern, Wiesen und in den Weingärten Jahresroboten. Jene Ortschaften, wo die Herrschaft keine Äcker besass, mussten auf dem Güssinger Gebiete und zwar auf den zwischen dem Urbersdorfer Tobajer Hotter liegenden Feldern zwei Stücke Hoffelder, von denen das eine immer brach lag, das andere angebaut wurde, abwechselnd

dem dass er auch selbst Landwirtschaft betreibe.

Abg. Vas stellt zu den verschiedenen Paragraphen der Vorlage 17 Abänderungsanträge, die alle abgelehnt werden.

Abg. Schön berichtet über einen Gesetzentwurf, betreffend die Einziehung eines Teiles der Abgabenertragsteile der Gemeinden zu Gunsten des Landes für Verwaltungsaufgaben des gesetzlichen Wirkungs-Bereiches der Gemeinden.

Abg. Pomper glaubt, dass dieses Gesetz grosse Ungerechtigkeiten hervorrufen wird.

Landesrat Hoffenreich gibt bekannt, dass die burgenländischen Gemeinden für das Jahr 1924 noch zweieinhalb Milliarden bekommen werden, die sie für Verwaltungsaufgaben verwenden können. Im Jahre 1925 werden nur 25 Prozent abgezogen und es kann von einer Schmälerung keine Rede sein. Es gibt im Burgenland keine Gemeinde die mehr als 200 Prozent Umlage einhebt.

Abg. Probst gibt eine Darstellung über die Auslagen, welche die Gemeinden für Siechenhäuser, Bezirksarmenhäuser u. s. w. haben.

Bei der, über Antrag des Abg. Tilj vorgenommenen namentlichen Abstimmung ist das Gesetz mit 23 gegen 4 Stimmen angenommen.

Abg. Brugnak berichtet über eine Abänderung des Tierzuchtförderungsgesetzes, welche ohne Debatte angenommen wird.

Abg. Freiberger berichtet über den Landesvoranschlag pro 1925. Er führt aus, dass der Voranschlag des Burgenlandes für das Jahr 1925 ein ordentliches Erfordernis von 6,484.980 S und ein ausserordentliches

von 11,874 000 S und eine Gesamtbedeckung von 6,098.650 S aufweist. Der Abgang beträgt somit 2,260.380 S. Wenn wir die Ziffern des Voranschlages pro 1925 mit denen des Jahres 1924 vergleichen, so zeigt sich bei dem ordentlichen Erfordernis ein Mehrbetrag von 587.211 S. Diese Erhöhung ist hauptsächlich in den fortwährend steigenden Personallasten zu suchen und darin, dass der Bund immer mehr Lasten auf das Land überwälzt. Er stellt fest, die Verkürzungen des Burgenlandes gegen die anderen Länder. Die Einnahmen konnten nicht in dem Masse, als die Ausgaben gewachsen sind, erhöht werden, weil die Steuerlasten ohnehin schon sehr gross sind. Um ein nicht noch grösseres Defizit anwachsen zu lassen, sind, wo es nur möglich war, Sparmassnahmen getroffen worden und auch weiterhin noch in Aussicht genommen. Ich habe die zuversichtliche Hoffnung, dass das ausgewiesene Defizit in der Wirklichkeit kleiner sein wird, weil von unserem gegenwärtigen Finanzreferenten, der ein grosser Sparmeister ist, so manches erspart werden wird. Im Vergleiche zu dem Voranschlag der anderen Bundesländer kann das Budget nicht als ungünstig bezeichnet werden und es ist mit dieser Tatsache der schlagende Beweis erbracht, dass das Burgenland zumindestens so lebensfähig ist, als die anderen Bundesländer. Das Budget könnte noch besser aussehen, wenn der Bund dem jüngsten Kinde gegenüber seine Pflichten voll und ganz erfüllen würde. Wir hätten ein wenig Liebe und mehr Verständnis für das Burgenland erwarten können.

bearbeiten, d. h. der Notwendigkeit nach dreimal ackern, anbauen, die Saat sauber jäten, abschneiden, in Kreuzhaufen zu 20 Garben schobern und in Tristen aufschichten. Die Sessionalisten der genannten Dörfer hatten noch mit eigenem Zug aus den Güssinger Herrschaftsmeierhöfen auf die Hoffelder den Geil (Dünger) durch 2 ganze Tage ausführen zu helfen.

Ferner mussten die Gemeinden, die Sessionalisten wie die Söldner 2 Hofweingärten mit aller erforderlichen Arbeit versehen und zwar Stecken ziehen, dreimal hauen, schneiden, Stecken schlagen, binden, jäten, die Erde aufziehen, von jedem ganzen Diensthof bei 8 Fuhr Geil aus ihrem eigenen Hof, und wenn derselbe nicht erklecklich war aus herrschaftlichen Meierhöfen zuführen, eingraben, die Trauben ablesen, auspressen, die nötigen leeren Fässer aus dem Güssinger Bindstadl oder aus fremder Herrschaft, wenn sie nicht hinreichend waren, aus ihrem eigenen Keller in das Weingebirg hin- und den gepressten Most wie den entfallenen Zehentwein in die herrschaftlichen Keller einführen. Ausserdem mussten die Gemeinden die herrschaftlichen Wiesen abmähen, das Heu und Grummet einführen.

3. Einige Gemeinden hatten auch weite Fuhren zu unternehmen. In Neustift und Inzenhof musste jeder ganze Diensthof zwei Fuhren nach Körmend leisten oder anstatt dieser 2 Stücke Sägeblöcke aus dem Punitzer oder aus einem anderen Herrschaftswald in die Heiligen-Kreuzer Sägemühle abliefern. Die Gemeinden Heiligen-Kreuz und Poppen-

dorf mussten eine schwere Fuhr nach Graz und eine nach Wien oder Pressburg abstellen, dann musste hier noch jeder halbe Diensthof eine Fuhr nach Körmend leisten, oder wenn diese von Seite der Herrschaft nicht nötig war, aus einem Herrschaftswald zwei Sägeklötze in die obgenannte Mühle abführen. Die Gemeinde Königsdorf hatte schwere Fuhren nach Graz und eine nach Wien zu verrichten. Statt der Körmender Fuhr musste die Gemeinde aus den herrschaftlichen Wäldern 40 Stück dicke Baumstämme in die oberführte Mühle abführen.

In Bocksdorf leistete jeder halbe Hof eine Fuhr nach Körmend ausserdem führte noch jeder ganze Hof ein Sägeblock zur Neudauer oder Burgauer Sägemühle hin und die geschnittenen Bretter nach Stegersbach oder Güssing zurück. Diese Gemeinde musste noch eine schwere Fuhr nach Wien und eine nach Graz entrichten. In Kukmirn hatte jeder halbe Diensthof eine Fuhr nach Körmend zu unternehmen oder 2 Stück Sägeblöcke in die Heiligen-Kreuzer Sägemühle abzuführen, ausserdem musste die Gemeinde eine Fuhr nach Graz oder Wien machen. Glasing, Urbersdorf und Strem waren zu einer halben Grazer Fuhr verpflichtet. Kaltenbrunn, Gerersdorf, Heugraben, Eisenhüttl, Stinatz, Neuberg, Tschantschendorf, Tobaj und Punitz waren von den weiten Fuhren entoben.

4. Was die aussergewöhnlichen Roboten betrifft, mussten bei vorfallender Güssinger Schlossreparatur die einzelnen Dörfer proportionell durch Zuführen der nötigen

Forderungen

des Nationalrates Franz Binder.

Nationalrat Franz Binder hielt am 20. März d. J. in Wien im Hohen Haus über die Strassen des Burgenlandes folgende interessante Rede:

Hohes Haus! Als das Burgenland an Österreich angeschlossen wurde, gab sich unsere Bevölkerung grossen Hoffnungen hin. Glaubte sie doch, dass nun Österreich die grossen Vernachlässigungen, welche sich auf allen Gebieten, besonders aber auf dem Gebiete des Verkehrswesens bemerkbar machten, wenigstens teilweise beheben werde. Wir sind Grenzland; als solches hatten wir Jahrhunderte hindurch das Schicksal solcher unglücklichen Gebiete zu erleiden. Wir wurden öfter hin und her geschoben, auf unseren Rücken und auf unsere Kosten wurden die Streitigkeiten zwischen Österreich und Ungarn ausgetragen. Die Folge war eine systematische Vernachlässigung unseres Landes. Früher waren wir das Stiefkind Ungarns, heute haben wir die Rollen getauscht, heute sind wir das Aschenbrödel der Republik Österreich geworden. Wir haben ein Bundesverfassungsgesetz, darin steht, dass das Burgenland ein vollberechtigtes Bundesland im Bundesstaate Österreich ist. Daraus schliessen wir, dass wir die gleichen Rechte und auch die gleichen Pflichten haben. Ich glaube, dass wir uns, was Pflichten anbelangt, gar nicht zu verstecken brauchen. Wir haben dieselben Bundessteuern zu zahlen wie die anderen Bundesländer, wir haben daher die selben Lasten zu tragen, aber was die Rechte anbelangt, liesse sich darüber sehr viel spre-

Materialien und mit Leistung der notwendigen Handarbeiten beihilflich sein. Dasselbe galt bei der Herstellung der Hofmühlen und der dabei befundenen Wasserwehren. Zur Erhaltung des grossen herrschaftlichen Teichdammes in Güssing mussten die einzelnen Dörfer proportionell nicht nur die nötige Erde, die Stauden und Stangen mit eigenen Zügen zuführen, sondern auch dieselben gehöriger Weise einlegen und in guten Zustand setzen. Aufgabe der einzelnen Gemeinden war es auch den Zaun und jede Einfriedung bei den herrschaftlichen Obstgärten, Meierhöfen und bei dem Güssinger Tiergarten im guten Zustand zu erhalten und die Fassdauben in den Güssinger Bindstadl einzuliefern. Einige Gemeinden mussten die jungen Gänse rupfen, andere wieder den Brandwein und Bransa Käs-Aussatz annehmen und versilbern. Endlich mussten die betreffenden Gemeinden zur Zeit der Jagd die nötigen Treiber verschaffen.

Bei allen Roboten wurde auf das pünktliche Erscheinen und auf die redliche Arbeit strengst gedrungen. Wer zu spät daherging oder daherfuhr, musste froh sein, wenn er mit heiler Haut davonkam, gewöhnlich musste er Kehrt machen und den andern Tag neuerdings und pünktlich erscheinen. Die alten Leute erzählen allgemein und einstimmig, dass demjenigen, der unfähig war die Hand- und Fuhrarbeiten zu verrichten, Haus, Hof und Gut weggenommen und einem solchen gegeben werden, der sie zu leisten vermochte und zwar auf Grund der herrschenden Ansicht, das ganze Gebiet mit dem darauf stehenden und liegenden Gute gehörte der Herrschaft, während die Bauern nur die Nutzniesser desselben solange seien, bis sie ihren Pflichten nachkommen können. Diese Ansicht war nicht nur hier, sie war in ganz Europa.

Erscheint jeden Monat

NACHRICHTEN AUS

Annonzen laut Preistarif

STEGERSBACH UND UMGEBUNG

GRATISNUMMER DER MITGLIEDER DES CHRISTLICH-SOZIALEN ORTSVEREINES STEGERSBACH.

Jahresversammlung des christlichsozialen Ortsvereines in Stegersbach.

Der christlichsoziale Ortsverein in Stegersbach hielt am 1. März seine zweite ordentliche Jahresversammlung in den Lokalitäten des Gasthofes Bauer ab. Es war ein erhebender Anblick, zu sehen, wie die Wähler in Massen der Versammlung zuströmten, so dass die drei grossen Lokalitäten des Gasthofes bis zum letzten Plätzchen voll besetzt waren, besonders erfreulich ist, dass auch sehr viele Frauen der Versammlung beigewohnt haben. Dieser starke Zustrom der Wähler ist wohl das beste Zeichen dafür, das unser Volk, welches infolge des Anschlusses plötzlich ohne jede politische Schulung in solchen politischen Verhältnissen geraten ist, welchen sie nicht gewachsen war, — beginnt, sich von jener Betäubung zu erholen, wohin sie die Demagogienpolitik unseres Gegners gestürzt hat. Die christlichen Burgenländer fangen an zu denken, sie fangen an die Wahrheit zu suchen! und sie werden sie finden in dem Fundamentalprinzip der christlichsozialen Partei in der alle Landesinteressen ausgleichenden christlichen Gerechtigkeit. In dieser von Gott begründeten ewigen Wahrheit liegt also die sicherste Gewähr für den endgiltigen Sieg der christlichsozialen Partei. Diese ewige Wahrheit ist jener Fels, welcher auch die Tore der Hölle nie überwältigen werden.

Die Versammlung wurde vom Vereinsobmann, Franz Grabner, eröffnet, der den Gastredner, Hochwürden Herrn Dr. Anton Weber, Pfarrer aus Neudau, vorstellte.

Herr Dr. Weber besprach in einer längeren Rede die grosse Wichtigkeit der katholischen Schule. Mit erschütternden Beispielen schilderte er die verheerende Wirkung der religionslosen Schulen, und forderte die christlichen Burgenländer, welche noch in der glücklichen Lage sind, katholische Schulen zu besitzen, — auf, sie sollen daran festhalten.

Die Rede löste eine tiefgehende Wirkung unter den Anwesenden aus und wurde mit grossem Beifall aufgenommen.

Nun wurde an die Erledigung der Tagesordnung geschritten

Obmann Franz Grabner trug in grossen Zügen den Jahrestätigkeitsbericht des Vereines vor. Aus diesem Berichte geht hervor, dass der Verein auch im verflossenen Jahre bemüht war durch Veranstaltung mehrerer Wählerversammlungen die Wählerschaft über die politische Lage und das christlichsoziale Parteiprogramm aufzuklären.

Nun legte Vereinskassier Jos. Fentz die Schlussrechnung vor, laut welcher der Verein im verflossenen Jahre 467.750 K Einnahmen, 84.000 K Ausgaben, somit einen Kassastand von 383.750 K hatte.

Gemeinderat Franz Grabner referierte nun über die Tätigkeit der christlichsozialen Gemeinderäte. Er führte aus: Da unsere Partei eine Partei des Aufbaues und der Ordnung ist, haben wir selbstverständlich überall mitgewirkt, wo der Gemeinderat für die Bevölkerung etwas Gutes schaffen wollte. Nur als die bündlerisch — sozialdemokratische Gemeinderat-Mehrheit einen Vorstoss gegen unsere katholische Schule unternahm, mussten wir den Kampf aufnehmen und wir hoffen, dass wir ihn mit guten Erfolge zu Ende führen werden.

Nun ergriff Johann Wagner jun. das Wort und schilderte in sehr lebhafter Weise die Notwendigkeit der Organisation unserer Wählerschaft, und zeigte gleich den praktischen Weg, wie wir am besten eine solche schaffen könnten. Seine Ausführungen wurden mit grosser Begeisterung aufgenommen.

Obmann-Stellvertreter Alois Derkits schilderte nun in sehr beredter und temperamentvoller Weise die Lage der Landwirtschaft und zeigte mit praktischen Beispielen, wie notwendig es wäre, dass auch unsere Landwirte auf eine intensive Wirtschaft, besonders auf intensive Wiesenwirtschaft übergehen möchten. Nun da aber der einzelne Landwirt nicht im Stande ist, sich die notwendigen Mittel dazu herbeischaffen zu können, ist es eben dringend notwendig, dass auch wir Bauern uns im Rahmen der christlichsozialen Partei zusammenschliessen und so in Stand versetzt werden, mit vereinten Kräften die notwendigen Mittel herbeischaffen zu können. Damit nun diese Arbeit umso besser verrichtet werden könne, beantragt er, der Verein wolle in seinem Rahmen einen landwirtschaftlichen Ausschuss constituieren, welchem die Aufgabe zufallen würde, sich blos mit den Interessen der Landwirte zu befassen

Die Ausführungen, sowie der Antrag des Herrn Derkits wurden mit grosser Begeisterung aufgenommen und in den neu konstituierten landwirtschaftlichen Ausschuss folgende Herren gewählt: Alois Derkits 122, Johann Wagner, sen. 48, Lorenz Radnetter, Josef Siderits 88, Michael Zwikovits 145.

Bei der nun folgenden Neuwahl wurden folgende Herren einstimmig gewählt: Obmann Franz Grabner, Stellvertreter Alois Derkits, Kassier Josef Fentz, Schriftführer Alexander Luif, ferner 25 Vertrauensmänner.

Obmann Franz Grabner richtete noch eine kurze, aber markige und begeisterte Schlussrede an die Versammlung; widerlegte die verschiedenen demagogischen Schlagworte der Gegner, worauf die Versammlung, welche bis zum Schlusse in einer selten begeisterten Stimmung verlief, geschlossen wurde.

Frühlingslied der Beamten.

*Alles, alles seh'n wir steigen
Lerchen dort im Ätherblau,
Knospen hier aus Busch und Zweigen,
Blumen aus der grünen Au.
Aus des Waldes dunklen Gründen
Steigt das Veilchen still heraus
Und ein Sträusslein sich zu winden
Steigt die Jugend aus dem Haus.
Soll'n wir reden oder schweigen,
Was im Busen wogt und wallt?
Alles alles seh'n wir steigen —
Ach wann steigt denn der Gehalt?
Stegersbach, 1925.*

KARL KAISER.

WAS GIBT'S NEUES?

Tödlicher Unfall. Florian Peischl, Landwirt in Olbendorf, ging am 17. März mit seinem Sohne in den Wald Holz fällen. Als sie eben einen Baum zum Falle gebracht haben, lief Peischl gerade in der Richtung wohin der Baum fiel und schlug ihn derart

heftig zum Boden, dass er bewusstlos liegen blieb. Er wurde sofort nach Hause transportiert. Er erlitt jedoch derart schwere Verletzungen am Kopfe, dass er sein Bewusstsein nicht mehr zurück erlangte und kurz darauf seinen Geist aufgeben musste.

Lichtbildervortrag. Die Schulleitung der Stegersbacher Bürgerschule veranstaltete am 14. März d. J. einen sehr gut gelungenen Lichtbilder-Vortrag. Zum Vortrag gelangten: „Eine Reise nach Ägypten“ und zwar nachmittags für Schüler, abends für Erwachsene. Der Vortrag war sehr lehrreich und sehr gut besucht. Die Vorlesung besorgte Fachlehrer Josef Hochleitner, die technischen Arbeiten aber Fachlehrer Hans Leirer und Franz Gross.

Schadenfeuer. Am 15. März entstand bei einer Heustriste der Herrschaft in Rauchwarth aus unbekannter Ursache Feuer. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr und Bewohnerschaft konnte leider nur den Brand lokalisieren, da zufällig auch sehr starker Wind herrschte. 140 Fuhrn Heu sind das Opfer der Flammen geworden.

Vom Verschönerungsvereine. Der Verschönerungsverein in Stegersbach hielt am 21. März d. J. eine gutbesuchte Ausschusssitzung ab, wo beschlossen wurde, dass der Verschönerungsverein ausser den laufenden Arbeiten heuer auch eine Aktion einleiten wird, damit vorerst am Hauptplatze ein Trottoir angelegt werde. Um geschmackvolle, schöne Ansichtskarten im Verkehr zu bringen, wird der Verein selbst solche anfertigen lassen und den Kaufleuten zu angemessenen Preisen zur Verfügung stellen.

Sängergau „Stremtal“. Donnerstag den 19. März hielt der Sängergau Stremthal im Gasthofe des Herrn Hugo Bauer in Stegersbach seine ordentliche Generalversammlung ab. — Gauobmann Karl Kaiser begrüsst die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder der einzelnen Gesangsvereine mit herzlichen Worten und schilderte die Notwendigkeit der Vereinigung zum Gauverband mit treffenden Worten und gab über Stand und Tätigkeit des Gaus ausführlichen Bericht. Nach Kenntnisnahme des Kassaberichtes wurde als Ort der Frühjahrsliedertafel die Gemeinde Ollersdorf bestimmt. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde zur Neuwahl geschritten und wurden einstimmig gewählt: Gauobmann Karl Kaiser, Stellvertr. Josef Friedrich, Schriftführer Johann Engler, Kassier Edmund Brunner, Gauchormeister Alois Hahn.

ORGANISATION.

Vertrauensmännersitzung. Sonntag, den 22. März d. J. fand in Stegersbach, Kafe Wagner, eine Sitzung der Vertrauensmänner des dortigen christlich-sozialen Ortsvereines statt, wo die Vertrauensmänner über das Resultat der Organisations-tätigkeit referierten und die eingehobenen Organisationsgebühren zur Abfuhr brachten. Der Erfolg war sehr gut. Es wurden insgesamt 784.000 K eingezahlt.

chen. Wir wissen, dass die Republik Österreich jetzt einen schweren Existenzkampf zu führen hat und wir sind gerne bereit, dazubeitragen, dass dieser arme Staat gesunde und gedeihe. Aber andererseits können wir nicht ruhig zusehen, wie man immer gerade über uns hinweggeht.

Ich möchte jetzt an das h. H. an der Hand einiger Beispiele beweisen, wie man mit dem Burgenlande verfährt. Ich verweise vor allem auf das Strassenwesen. Zur Zeit der Landnahme hatte das Burgenland ein Strassennetz von 210 km ehemaliger ungarischer Staatsstrassen und 630 km ehemaliger ungarischer Komitatsstrassen. Zuzufolge Bundesgesetz vom 19. Juli 1923, B. G. Bl. Nr. 422 wurden nur 6, zum grossen Teile gar nicht zusammenhängende Strassenzüge von zusammen 157 km inkorporiert, obwohl es Pflicht des Bundes gewesen wäre, mindestens die Staatsstrassen zu übernehmen. Die restlichen 53 km hat man natürlich dem Lande aufgebürdet, das nun für die Erhaltung von 680 km durchwegs schlechter Strassen aufzukommen hat, was natürlich eine schwere, ich muss sagen — allerschwerste Belastung für das Burgenland bedeutet. Zum Vergleich mit dem Bundesstrassengesetz der anderen Bundesländer will ich nur diejenigen Länder heranziehen, welche ihrer Grösse nach dem Burgenlande gleichen und zwar hat Salzburg 352 km, Kärnten 525 km, Tirol 594 km Bundesstrassen. Demgegenüber steht das Burgenland mit 157 km da. Sie sehen daraus, dass das Burgenland sehr stiefmütterlich behandelt wurde, was umso mehr in die Wagschale fällt, als es bei uns an einem wirklich brauchbaren Eisenbahnnetz fehlt. Die Bundesregierung, bzw. die Ministerien für Handel und Verkehr und für Finanzen haben zwar Erklärungen abgegeben, dass der Bund noch die drei nord-südlichen Transversalstrassen: Wulkaprodersdorf — Sieggraben — Weppersdorf — Heritschon, Mannersdorf — Lockenhaus — Oberwarth und Grosspetersdorf — Güssing — Heiligenkreuz mit zusammen 125 km übernehmen werde, sobald sie bundesstrassengemäss auf gemeinsame Kosten von Land und Bund ausgebaut sind. Zu diesem heute ca. 36 Milliarden einzuschätzenden Baukosten hätte das Land 60 Prozent, das ist 21.6 Milliarden aufzubringen, was unmöglich ist. Diese Forderung des Bundes ist auch vollkommen ungerecht, da der Ausbau der Nord-Südverbindung nur durch den Verlust Ödenburg notwendig geworden ist und man das Burgenland für diesen Umstand in keiner Weise haftbar machen kann. Während alle anderen Bundesländer ein auf alleinige Kosten des Staates seit Jahrzehnten, ja Jahrhunderten ausgebautes und gut instand gehaltenes Bundesstrassennetz besitzen will der Bund im Burgenlande fast gar nichts dazu tun, ein brauchbares Bundesstrassennetz zu schaffen und das Neuland der Kultur erschliessen. Ödenburg musste doch österreichischen Staatsinteresse geopfert werden. Dafür darf man uns doch nicht strafen, dass wir Ödenburg verloren haben, wo dieser Verlust ohnedies eine Strafe bedeutet?

Durch die ungünstigen Grenzbeziehungen gegen Ungarn wurden schon mehrere Orte und grössere Gebiete vom österreichischen Hinterlande abgeschnitten, weshalb im Burgenlande auch der Ausbau mehrerer Grenz- und Verbindungsstrassen notwendig ist, um diese Gegenden mit dem burgenländischen Strassennetze zu verbinden.

Auch für diese, ohne Verschulden des Landes notwendigen Neuanlagen, die mindestens 16 Milliarden erfordern, hat der Bund bisher nichts beigetragen, obwohl dies schon aus staatspolitischen und volkswirtschaftlichen Gründen notwendig ist, damit die Grenzbevölkerung nicht nach Ungarn gravitiere und ihre Naturprodukte (hauptsächlich Wein, Obst und Gemüse) nach Österreich absetzen. Die burgenländische Landesregierung hat seit der Landnahme, soweit es in ihren Kräften lag, ja sogar darüber hinaus, alles daran gesetzt, das von Ungarn in desolatem Zustande übernommene Strassennetz auf Landeskosten zu verbessern und Grenzverbindungen zu schaffen und sie

hat jedes Jahr etliche Milliarden im Jahre 1924 und 7 Milliarden für diesen Zweck aufgewendet. Die Bevölkerung anerkennt diese Bestrebungen des Landes, ist aber andererseits sehr erbittert, wahrnehmen zu müssen, dass die Ausbauaktion, die schon aus ökonomischen Gründen viel grosszügiger und rascher vor sich gehen sollte, von seiten des Bundes, der jährlich nur eine Milliarde für den Strassenbau Marz — Sieggraben Woppersdorf zur Verfügung stellt — keine Unterstützung findet.

Es ist schon manchmal der Gedanke aufgetaucht, dass wir doch irgendwo einen sehr mächtigen Gegner haben müssen, denn sonst wäre es nicht möglich, dass man uns so stiefmütterlich behandelt.

Besonders in den Grenzgegenden und in den Weinbaugebieten des nördlichen und südlichen Burgenlandes wie auch bei allen Industrien erregt es grossen Unwillen, dass alle Bundessteuern in gleich hohen Massen wie in den anderen Bundesländern eingehoben werden, der Bund dazu die enorme Weinsteuern für sich beansprucht, aber für die Schaffung guter Kommunikationen im Burgenlande, die es zu seiner Entwicklung so dringend benötigt, nichts übrig hat. Ich möchte hier einen Vergleich mit den anderen Ländern ziehen, es ist direkt himelsschreiend.

Bei der jüngst veranstalteten Enquete wurde von Seite des Bundesministeriums für Handel und Verkehr angekündigt, dass Österreich nun endlich an eine Verbesserung der Bundesstrassen schreiten will. Im Bundesvoranschlag für 1925 ist auch tatsächlich eine bedeutend höhere Dotation für Strassenbau und Erhaltung vorgesehen, und zwar sind 85 Milliarden gegenüber 38 Milliarden des Vorjahres für ganz Österreich vorgesehen.

Umso befremdender ist es, dass sowohl die ordentliche als ausserordentliche Dotation für Strassenbauwesen im Burgenlande gegenüber dem Vorjahre keine Erhöhung erfuhr, diese mithin zur Gänze den übrigen Ländern zugewiesen wurde, obwohl sie schon fahrbare Strassen haben, die uns noch mangeln.

Dem Burgenland sind nach dem Budget für dieses Jahr 1.934.000.000 K zugewiesen. Wenn ich im Bundesvoranschlag blättere, so finde ich eine Post, betitelt „Beitrag des Burgenlandes zum Bundesbaudienst“. Während alle übrigen Länder von diesem Beitrage befreit sind, hat das Burgenland allein diese Strafe zu tragen. Man zieht uns also von dem genannten Betrage von K 1.934.000.000 noch 890.000.000 K ab, sodass für das Burgenland nur etwas über eine Milliarde K verbleibt. Ich bitte, Tirol bekommt 5.040.000.000 zugewiesen, obwohl es seit Jahrhunderten gute Strassen hat, Kärnten 4 1/2 Milliarden, das Burgenland 1 Milliarde. Ich glaube, wir haben doch nichts verbrochen, dass man uns so schwer bestraft, und wir können und werden es uns auf die Dauer nicht gefallen lassen, als Stiefkind behandelt zu werden. Wir sind keine Kolonie, wir sind ein vollberechtigtes Bundesland im Bundesstaate Österreich und fordern daher nichts als unser Recht.

Wir stellen daher an den Bund folgende Forderung:

1. die Übernahme der drei Strassenzüge der sogenannten Nord-Südverbindung und der restlichen 53 Km ehemaliger ungarischer Staatsstrassen in die Verwaltung und Erhaltung des Bundes,
2. tunlichst rascher Ausbau der Nord-Südverbindung auf alleinige Kosten des Bundes,
3. Übernahme der Kosten durch die günstige Grenzlegung notwendigen Grenzstrassenbauten und Aufstellung eines diesbezüglichen Ausbauprogrammes durch den Bund;
4. Namhafte Erhöhung der ordentlichen und ausserordentlichen Strassenbaudotationen für das Jahr 1925 und die folgenden Jahre zwecks Durchführung der gewünschten Massnahmen;
5. Subventionierung der Grenzbrückenbauten über die Leitha bei Neufeld und Wilfleinsdorf.
6. Ausbau der Strasse Deutsch-Schüt-

zen—Schauka—Badersdorf—Burg, diese Gemeinden durch die Grenzregulierung vollkommen abgeschnitten sind

Es ist für einen Abgeordneten des Burgenlandes keine Kleinigkeit, die Behandlung, die man uns angedeihen lässt, hier ruhig ansehen zu müssen. Das geht einfach nicht. Wir wollen dieselbe Behandlung wie die anderen Länder. Das ist eine berechtigte Forderung, die wir an die Regierung stellen müssen. (Lebhafter Beifall.)

AUS NAH UND FERN.

Güssing. Eine vorbildliche Tat unserer Lehrerschaft. Das Skioptikon im Dienste der Unterhaltung und Belehrung. — Die Lehrer-Arbeitsgemeinschaft in Güssing, in ihrem fortschrittlichen Streben, unter Leitung ihres rührigen Obmannes Oberlehrer Karl Lantos, hat gänzlich aus eigenen Mitteln die hohen Kosten für einen erstklassigen Projektionsapparat beigestellt, um diesen in ihren Schulen circulieren zu lassen, behufs Vorführung lehrreicher und unterhaltender Lichtbilderserien. Der Turnus dauert einen Monat und beginnt jedesmal mit neuen Bildern seinen Kreislauf. Als Lichtquelle dient Azetylen; das Beste für diesen Zweck. Nur zur Deckung der Selbstkosten wird mässiges Entree erhoben werden. Der neuest konstruierte Apparat hat in einer zahlreich besuchten Erstaufführung vor geladenen Gästen, die Feuerprobe bereits bestens bestanden. Vorgeführt wurden eine interessante Partie aus der Eskimo- und Nordeisregion, die liebliche Fahrt nach Mariazell, das emsige Bienenleben und anmutige Märchen. Die gut gewählten Bilder heben sich plastisch, die kolorierten farbenprächtig ab, und werden vorteilhaft belebt durch den demonstrativen Vortrag. Reiche Acclamation lohnte dankend die Aufführung. — Die Betätigung dieser lobenswerten Idee, die in anderen Ländern bereits verdienstvoll wirkte, — wer denkt nicht gerne an den jovialen Wanderlehrer Rup. Müller, mit seinen packenden Vorführungen, als Attraktionsnr. „Das Leben im Meere“, in seinem stets interessanten Programm — soll nun auch bei uns ihr Gutes bringen und verdient das ideale Werk all die Unterstützung, um die der Obmann in seiner Einleitungsrede gebeten hat. Das ernste Bemühen unserer Lehrerschaft, wettzumachen, was ohne ihr Verschulden im Burgenlande versäumt wurde, muss dankend hervorgehoben werden. Möge dieses kulturelle Streben blühen und gedeihen und die verdiente Würdigung finden

Güssing. Todesfall. Ein junges Menschenleben hat zu sein aufgehört. Das ehren- und tugendsame Fräulein Apollonia Pleyer vom Leopolds-Meierhof ist im 22. Lebensjahre, nach geduldig ertragener längerer Krankheit, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, am 25. d. M. gestorben und am 26. unter grosser Beteiligung beerdigt worden. Der tieftrauernden Familie wendet sich allseits aufrichtige Teilnahme zu. R. I. P.

Güssing. Die Vereinigung des Güssinger Salonorchesters veranstaltet am Samstag den 4. April und Sonntag den 5. April 1925 abends um 8 Uhr im Gasthause des Herrn Kroboth einen Familienabend mit ernsterem Programm. Zur Aufführung gelangen ausgewählte Musikstücke anschliessend „Schillers Lied von der Glocke“ für Bühnen bearbeitet mit dem Goetheschen Epilog. Es werden dem verfügbaren Platz entsprechend jeden Tag nur 80 nummerierte Karten (Sitzplätze) ausgegeben. Das Programm ist an beiden Tagen gleich. Da diese Veranstaltung hauptsächlich volksbildnerischen Zwecken dient, wird eine separate Aufführung ausschliesslich für die Bürgerschüler und die oberen Klassen der Volksschule an einem noch zu bestimmenden Tage stattfinden. Der Eintritt ist frei, und hoffen die Veranstalter die beträchtlichen Regieauslagen aus freiwilligen Spenden decken zu können. Die Voraussgabe der Karten findet für beide Aufführungen Samstag den 4. April nachmittags zwischen 12 und 3 Uhr im Gasthause Kroboth statt.

„DEERING“ Gras- und Getreidemäher, Garbenbinder und Heurechen.

„MASSEY-HARRIS“ komb. Schwadenrechen und Heuwender.

waren und sind die ersten amerikanischen Erntemaschinen. Zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen erhältlich bei

„Garbe“ Ges. für landw. Maschinen m. b. H.
Wien IX., Porzellangasse Nr. 43.

Fernsprecher 11-1-01. Drahtanschrift: „Garbesep“.
Filiale: Linz, Ludlgasse 19a. Vertreter gesucht.

Generalkarte vom Burgenland im Masse 1 : 200 000. herausgegeben vom kartographischen, früher Militargeographischen Institut in Wien. Preis 21.000 K. Erhältlich in der Papierhandlung B. Bartunek, Güssing.

Jeder Leser unseres Blattes erhält illustrierte Preisliste über Uhren, Eisenbahnen mit Uhrwerk, Radioapparate und Bestandteile zum Eigenbau von Radiostationen mit Anleitung umsonst und portofrei zugesendet. Schreiben Sie eine Karte an Max Böhnel, Wien, IV., Margaretenstrasse 18. (Ent.)

Ankaufspreis für Silber- und Goldmünzen:

1 Silberkrone	—	—	K	5.800
1 Zweikronenstück	—	—	„	11.600
1 Fünfkronenstück	—	—	„	31.200
1 Guldenstück	—	—	„	16.000
1 Zweiguldenstück	—	—	„	32.000
1 Zehnkronen-Goldstück	—	—	„	139.000
1 Zwanzigkronen-Goldstück	—	—	„	278.000
1 Hunderikronen-Goldstück	—	—	„	1.390.000

Wirtschaftsfragen.

DER KURS DES AUSLANDGELDES.

Nach der Notierung der Österr. Nationalbank
— Wien am 27. März —

Amerikan. Noten 1 Dollar	70.460	K
Belgische Noten 1 Frank	3 370	„
Bulgar. Noten 1 Leva	498	„
Dänische Noten 1 Krone	12.040	„
Deutsche Noten 1 Billion Mark	16.740	„
Englische Noten 1 Pfund	314 200	„
Französische Noten 1 Frank	3.685	„
Holländische Noten 1 Gulden	27.100	„
Italianische Noten 1 Lira	3.085	„
Jugoslaw. Noten ungest. 1 Dinar	972	„
Norwegische Noten 1 Krone	9.860	„
Polnische Noten 1 Zloty aufw.	13.480	„
Rumänische Noten 1 Lei	356	„
Schwedische Noten 1 Krone	18.560	„
Schweizerische Noten 1 Frank	13.410	„
Spanische Noten 1 Peseta	9.210	„
Tschechoslov. Noten 1 Krone	2.127	„
Ung. Noten (neue em.) 1 Krone	0.98	„

Die Goldparität 14.400 K.

Ein Familienhaus

☛ sofort zu beziehen ☛

in Güssing, Haus No. 139

bestehend aus 2 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche und 1 Zimmer, 1 Küche, 1 Kammer und ein Holzraum ist zu verkaufen. Preis nach Übereinkommen.

Im Schulhause Ollersdorf, (bei Stegersbach) ist ein fast neues

Klavier

zu verkaufen.

Grösste Auswahl in

Osterkarten

in der Papierhandlung Bartunek, Güssing

Forstliche Kubierungstabellen, Kubikbücher

sind wieder zu haben in der Papierhandlung Bartunek in Güssing. Preis 70.000 Kronen.

Holzpreise am 26. März 1925.

1 Raummeter	Buchenscheit	K	116.000
1	Eichen	„	113.000
1	Kiefer	„	98.000
1	Hartziegelholz	„	72.000
1	Weich	„	65.000
1	Buchenknüppel	„	94.000
1	Eichen	„	91.000
1	Kiefer	„	84.000
1	Hartprügel	„	84.000
1 Kubikmeter	Eichennutzholz	250—	400.000
1	Kiefer		250.000

Abonnieret, leset und verbreitet die **GÜSSINGER ZEITUNG**

„WECHSELSEITIGE BRANDSCHADEN UND JANUS“
ALLGEMENE VERSICHERUNGSANSTALT AUF GEGENSEITIGKEIT

WIEN, I. WOLLZEILE NO 39.

Filiale für das Burgenland: Eisenstadt-Oberberg, Esterházy-Gasse No. 138.

Ältestes und grösstes, sowie ausser Kartell stehendes inländisches Institut Österreichs. Gegr. 1824.

Übernimmt Versicherungen aller Art zu den kulantesten Bedingungen. ————— Billigste Prämien.

Vertreter für Güssing und Umgebung:

Herr Stefan Klee Güssing, Haus No 16.

Schreibmaschinen

fabriksneue, fast neue und gebrauchte und deren Zugehör für sämtliche Systeme liefert zu den billigsten Preisen

Schreibmaschinenhaus Hans Winkler

Graz, Frauengasse 7/III. (Thonethof)

Verlangen Sie Preislisten!

Ausführungen von Wasserversorgungen jeder Art, Pumpenanlagen mit Hand und Maschinenbetrieb, sowie deren Reparaturen. Sanitäre-Anlagen und Zentrallheizungen werden fachgemäss und prompt ausgeführt durch die Firma

FRANZ KOSSEG

Graz, Schönaugürtel No. 53.

— Auskünfte erteilt vom 5. Jänner 1925 —
Herr Kosseg, Güssing bei Frau Neubauer.

Komplette Radio-Apparate



für Zimmer- und Hochantenne — Hörreichweite 30 bis 60 km mit Schiebepule und Kristalldetektor K 100.000. Mit Doppelschieber K 200.000. mit Drehkondensator K 280.000. Für kurze und lange Wellen K 460.000. Baukasten für Radio-Einlampen-Apparat für Fernempfang bis 500 km K 750.000. Baukasten für Radio-Zweilampen-Apparat, Reichweite bis 1000 km K 1.200.000. Dreilampen-Apparate für Auslandempfang aller europäischen Stationen laut Abbildung K 3.000.000. Kopfhörer, alle Marken, von K 120.000 aufw. Alle Einzelteile für Radiobau — Antennenbau — Leitungsmaterial und Anleitungen für Radio- und Antennenbau. Preisliste gratis. Versand ab Wien gegen Einsend. von K 10.000 Angabe, Rest achn.
Max Böhnel, Wien, VI. Margaretenstr. 18
 Abt. 164.

BESTES Organ für Annonzen
 ist die **GÜSSINGER ZEITUNG!**

Eberhardts Schmiedestahlpflüge,
 Pracners Sämaschinen und Düngerstreuer Chili-
 streuer, Deyls Rübenhackmaschinen,
 Original Auraser Wieseneggen und Schälrieger
 sind Weltmarken. Wozu zweifelhafte Nach-
 ahmungen kaufen, wenn die Originale billiger
 erhältlich bei der

„Garbe“ Ges. für Landw.
 Maschinen m. b. h.
 Wien IX., Porzellangasse Nr. 43.

Fernsprecher 11-1-01. Drahtanschrift: „Garbesep“
 Filiale: Linz, Ludlgasse 19a. Vertreter gesucht.

SPARHERDE

beste Qualität, erstklassig ausge-
 führt, liefert von

3 Millionen Kronen

aufwärts

Firma Novak, Schlosserei
 Heiligenkreuz, i. L. (Burgenland).

Schönes Wohnhaus

mit grösserem Nebengebäude im Zen-
 trum der Stadt Güssing, geeignet so-
 wohl für Privatpersonen, Kanzleien
 in unmittelbarer Nähe des Gerichtes,
 sowie auch für

jeden Gewerbetreibenden
 ist sofort zu verkaufen. Auskünfte erteilt

Eduard Sorglechner
 Kanzlei-Direktor in Güssing No. 72.

Einlagen: über 1 Milliarde
SPARKASSA AKTIEN-GESELLSCHAFT
STEGERSBACH.

GEGRÜNDET IM JAHRE 1891.

Übernimmt Einlagen gegen Einlage-
 bücher und Conto-Corrent, derzeit mit
16%iger Verzinsung.

Gewährt Darlehen auf Wechsel und
 Conto-Corrent gegen Sicherstellung

Kauft und verkauft ausländische
Valuten und Effekten.

Übernimmt die Durchführung
sämtlicher bankmässigen
Transaktionen.

GÜSSINGER SPARKASSA

Gegründet im Jahre 1872.

Eigenes Kapital: 1,355.900 ung. K.
 über 100,000.000 öst. K.

Einlagen: über **3** Milliarde Kronen.

Übernimmt Gelder gegen 16%-tige
 Verzinsung auf Einlagebücher wie auf
 Kontokorrent.

Gibt Darlehen auf Hypotheken, Bürg-
 schaftsschuldscheine, Wechsel und
 Kontokorrent.

Mitglied der Devisenzentrale in Wien.

Dollar, ung. Kronen und andere auslän-
 dische Valuten werden zum Tageskurse
 eingelöst.

Amerikanische Kreditbriefe (Scheck)
 werden zum Inkasso übernommen.

Vertretung des Norddeutschen Lloyd Bremen-
 New-York.

ALLGEMEINE HANDELS- UND INDUSTRIE A.-G.

Telefon No. 8 und 10. **STEGERSBACH.** Telefon No. 8 und 10.

Liefert sämtliche Baumaterialien, wie

Zement, Stukaturrohr, Eternit, Dachziegel, Dach- und Isolier-
 platten, Gips. Grosses reichsortiertes Lager an Traversen.

Landwirtschaftliche Maschinen

in nur erstklassiger Ausführung und zukunftslosen Preisen ist für

Kaufleute

die billigste Einkaufsquelle für sämtliche Kolonialwaren und
 Bedarfsartikel. Eigenes grosses Lagerhaus. Telefon 8 u. 10.

Cosulich-Line

Nach New-York

mit den Schnell dampfern

„Martha Washington“ „Presidente Wilson“

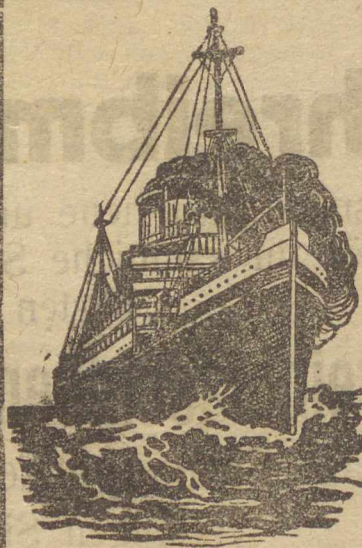
Nach Südamerika

Brasilien, Buenos Aires, via Neapel, Spanien, Las Palmas

Kostenlose Auskünfte durch die Ver-

tretung für das Burgenland

Stefan Klee, Güssing No. 16.



BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT

BÉLA BARTUNEK IN GÜSSING

ADMINISTRATION DER GÜSSINGER ZEITUNG

HERSTELLUNG VON DRUCKSORTEN JEDER ART, WIE: WERKE, BRO-
 SCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN, TABELLEN, KATALOGE, PREISLISTEN,
 BRIEFKÖPFE, RECHNUNGEN, COUVERTS SOWIE ALLEN ANDEREN
 DRUCKSORTEN FÜR VEREINS-, GESCHÄFTS- UND PRIVATGEBRAUCH